

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 72.

Sonnabend, den 9. September 1916.

20. Jahrg.

## Fortdauer der Somme-Schlacht.

Großes Hauptquartier, 8. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. In kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Clerp ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin und hergehenden Infanteriekampfe die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleug bis südlich von Ghilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind verfruchtlos unter schwersten Verlusten abgelehnt. Westfälische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangene aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Jockow—Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Feldmarshalleutenants Erzherzog Carl.

Zwischen der Flota Lipa und dem Dniestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen brachten sie schließlich die Mitte der Front zurück. In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Jabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er vergeblich an.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Bataillone von Tuzlaka, darunter auch Panzerbatterien, sind erstickt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unfernen tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

## 20000 Rumänen gefangen.

Ueber 100 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 7. September.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Tuzlaka im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Ostlich und südlich von Brzeczany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Flota Lipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschluß

an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden. In den Karpaten wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Ludowa, westlich des Kirlibabatales russische, beiderseits von Darna Watra russisch-rumänische Angriffe abgelehnt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Front. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ghinchy an. Die Franzosen lehten abermals auf ihrer großen Angriffsfrent südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny—Denicourt und beiderseits von Chaulnes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entziffen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. Ostlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk L'haumont—Vergwald abgelehnt.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die neue Somme-Offensive.

Genf, 6. September. Die seit Sonntag an der Somme wütende Schlacht ist, nach Mitteilung der französischen Presse, nur der Anfang einer gewaltigen neuen Offensive, die den seit Anfang Juli verlusteten und damals gescheiterten Durchbruch diesmal erzwingen will. Das französische Oberkommando unternahm die Angriffe, wie die Blätter ausdrücklich schreiben, nach vorheriger Verständigung unter den Generalstäben der Entente. Für den Generalangriff auf die deutsche Sommesstellung wurde ein besonderes Armeekorps ausgewählt; kampferprobte Regimenter, insbesondere Alpenjäger-Bataillone, ferner, beziehungsweise Truppen aus dem besetzten Sommegebiet wurden gegen die deutschen Verschanzungen vorrückt. Sie gingen unter dem Befehl der Maréchal, unter den Klängen von Clarons und katternden Fahnen gegen die Deutschen vor. Nach Schilderungen der Blätter setzte der deutsche Widerstand in der zweiten Linie mit großer Erbitterung ein. Die Schlacht entspann sich immer heftiger und blutiger und wogte lange unentschieden hin und her. In einer Verschanzung im südöstlichen Teile eines Dörfes fanden die Engländer, als sie schließlich einbrangen, nur noch etwa 10 lebende deutsche Soldaten. Zwischen Maupas und Clerp war der Kampf am erbittertesten. Mehr als fünf Stunden blutigen Ringens bedurfte es, um die Deutschen schließlich dort zurückzudrängen.

Haag, 6. September. Die „Central News“ melden aus London: In diesem politischen Kreise herrscht die Auffassung, daß jetzt der zweite große Versuch, durch eine allgemeine Offensive an der Westfront einen durchschlagenden Erfolg zu erringen, unternommen worden sei. Auch Brusilows Arme, die sich einige Zeit ausgerubt hätte, sei erneut offensiv gegen Komel und Lemberg vorgegangen. Die Rumänen seien in Siebenbürgen eingezogen. Bevor das Wetter in Galizien, auf dem Balkan, in den transylvanischen Alpen und im österreichisch-italienischen Grenzgebiet die Operationen erschwere, müßten die Truppen der Verbündeten noch einige wichtige Schlüge führen. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß ein Winterfeldzug unaussprechlich sei.

Berlin, 6. September. Der Kriegsbericht, erstatter des „L.A.“ im Großen Hauptquartier meldet über die letzten Kämpfe an der Somme u. a.: Um ein richtiges Bild von dem geringen Umfange der verlorenen Ortshalten zu geben, die natürlich

nur noch als Namen auf den Karten vorhanden sind, sei bemerkt, daß Soyecourt im Frieden 320 und Ghilly 250 Einwohner hatte.

### Vom Balkanschauplatz.

#### Bericht des bulgarischen Generalstabs.

Sofia, 7. September. (Amstich.) Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tuzlaka die brüdenkopffartige Tuzlaka-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapituliert. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterieregiment, 2 Bataillone des Gendarmerieregiments, das 5. Panzibataillon, das 3. schwere Artillerieregiment. Erbeutet wurden: die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Geschütze, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadefeldkommandeure, und 21000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten erkrankten auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

### Festung Kavala in Bulgarenhand.

Haag, 6. September. Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Die Bulgaren sind im Besitze sämtlicher Forts von Kavala. Sie werden nur durch die Geschütze der verbündeten Flotte abgehalten, in die Stadt selbst einzudringen. Bulgarische Patrouillen sind bis Kleutbera, einem Hafen im Westen von Kavala, vorgedrungen.

### Luftangriff auf Constanza.

Berlin, 6. September. (B.L.B.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seefliegerkräften rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Dobrubtscha sowie den Bahnhof und Welbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

### Glückwunsch Kaiser Wilhelms an König Ferdinand.

Berlin, 7. Sept. Seine Majestät der Kaiser sandte dem König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Tuzlaka folgendes Telegramm:

„Ich erlaube Ihnen, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tuzlaka erobert haben. Erwünschte meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue  
Dein Wilhelm.“

### Der Sieg in Rumänien.

Sechs Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treubruchigen Regierung mitbelebte Land ein schwerer Schlag gefaßt. Nach mehrtägigen einleitenden Operationen ist die Feste Tuzlaka an der Donau, ein stark mit Verteidigungsanlagen ausgestatteter Platz, im Sturm genommen worden. Ueber 20000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen Verbündeten Truppen in die Hände.



Warme Begeisterung ruft in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland iendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem übermütigen Beweise bewährter Waffenbrüderschaft, mit freudigem Stolz blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen hinüber, die Schulter an Schulter mit unren wie versagenden Krieger eine neue hohe Ruhmesstat vollbracht haben. Auf die gegenüber Rumänien nochmals ergangene diplomatische Kundgebung der Gemeinbürgschaft, die die Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien unverbrüchlich verbindet, folgte mit der Ueberbreitung der rumänischen Grenze durch deutsche und bulgarische Truppen das militärische Zeugnis, dessen Wucht in der raschen Bezwingung Lutrakans zum Ausdruck gelangt ist. Voll ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen; dem guten Anfang wird ein seiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

### Bergeltungsmaßnahmen gegen russische Marineangehörige.

Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seesoldaten und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem freundschaftlichen Rat Englands liegen, das Russland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse.

Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil der russische Generalkommando neuerdings die oben erwähnten, einmündigen festgestellten Tatsachen einfach ablenkt, sieht sich die deutsche Seeverwaltung nunmehr veranlaßt, zu schärferen Gegenmaßnahmen zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern.

Die russischen Marineangehörigen — Offiziere und Mannschaften — werden einem Vergeltungslager zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterzogen werden, wie sie unsere Seeleute in Russland zu erdulden haben.

Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterland gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

### Englands Furcht vor unseren Luftangriffen.

Köln, 6. Sept. Aus Rotterdam wird der „N. Ztg.“ gemeldet: Nachdem die Luftschiffsangriffe auf die englischen und schottischen Küstenorte sich in letzter Zeit gemehrt haben, hat die englische Regierung auf Drängen der Arbeiterpartei beschlossen, daß die Munitionsfabriken von Ghatjam, Hull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

### Die Besprechung des Reichskanzlers mit Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 6. Sept. Ueber die gestrige Besprechung des Reichskanzlers mit Mitgliedern des Reichstags schreibt das „B. T.“, daß diesmal nicht nur die Parteiführer, sondern auch das Präsidium des Reichstags und die gesamten Verbände der Fraktion geladen waren. Mit dem Reichskanzler seien

diesmal auch fast alle Staatssekretäre gegenwärtig gewesen. Die Beratungen waren wie immer vertraulich: In der „B. Ztg.“ heißt es: Den Gegenstand der Erörterung bildete die gesamte Kriegslage, die der Reichskanzler eingehend darlegte, sowie die Frage der Lebensmittelerzeugung, für deren Regelung Staatssekretär Dr. Helfferich Auskunft gab. Die erste Sitzung des Reichstags dürfte am 28. September stattfinden. Wahrscheinlich greift schon an diesem Tage der Reichskanzler das Wort, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen. Der „L. A.“ berichtet: Der Reichskanzler gab einen allgemeinen politischen Ueberblick und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Hindenburg und Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtung Anlaß gebe. An eine Heranführung der militärischen Altersgrenze werde nicht gedacht.

### Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 7. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 28. September statt.

### Der Reichskanzler gegen die Preistreibererei

Berlin, 1. Sept. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte in einer Eingabe an den Reichskanzler ihre Wünsche auf den Gebieten der Volksernährung zusammengefaßt und sich dabei über die unzulänglichen Maßnahmen gegen die Teuerung ausgesprochen. Der Kanzler antwortete u. a.: Die Preise einiger wichtiger Lebensmittel sollen einen allmählichen Abbau erfahren. Für Futtermittel und für einzelne aus Getreide hergestellten Nahrungsmittel, insbesondere Gries und Graupen, kann das Ergebnis schon jetzt in Aussicht gestellt werden, für Fleisch wenigstens erhofft werden. Die auch von mir bedauerten Preistreibererei und Spekulationen auf dem Lebensmittelmarkt sind nicht vollständig zu unterbinden. In ihrer Unterdrückung sind im Wege der Gesetzgebung wie der Behördeneinrichtung Maßnahmen getroffen. In der Beurteilung jeglicher Form von Kriegswucher und den Verbrechen, dies gültige Uebel auszurufen, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen.

### Lokales und Provinzielles.

\* Annaburg, 6. Sept. Unlätlich des Stiftungsfestes des Männer-Turn-Vereins Jessen fand am Sonntag dabeit ein Wetturnen statt, an dem auch eine Zahl junger Turner und Turnschüler von hiesigen Turnvereinen teilnahmen. Wetturn wurde in zwei Stufen (Turner über 16 Jahre alt waren Stufe A, unter 16 Jahre Stufe B zugeteilt.) Die Uebungen bestanden in Dreisprung, Weitsprung, Stugelwerfen und 100 Meterlaufen. In Stufe A erhielten Preise: Preißig-Annaburg (13), in Stufe B: Ernst Fiedel-Annaburg (16) und Paul Patzky-Annaburg (20).

Glossa, 6. Sept. Am 2. d. M. erlitt der Unteroffizier Friedrich Lüttmann auf dem Felde der Ehre den Heldentod. Der Heerengegane hat bis zu seiner Einberufung als Lehrling der hiesigen Schule regenreich gewirkt. Unsere Schulgemeinde, vor allem aber die Schüler und Schülerinnen, werden ihres treuen Lehrers jederzeit in Dankbarkeit und Liebe gedenken.

### 14. Kapitel.

Rudi fragte sich schlich auf den Zehenspitzen aus dem Schlafzimmer seiner Mutter, gefolgt von Fräulein Agathe Reining, deren freundliches, blaßes Gesicht heute einen bekümmerten Ausdruck trug. An der Tür sah sie sich noch einmal nach der Kranken um.

„Gottlob, sie schläft nun so ruhig. Ihre Anwesenheit hat Wunder gewirkt, Herr Bezirksrichter.“

Draußen drückte sie dem jungen Manne, der noch ganz verblüfft drein blickte, warm die Hand. „Es war gut, daß Sie gleich kamen auf Barbes Brief. Wir wußten uns wirklich schon keinen Rat mehr mit Mama. Gott, man tut ja, was man kann, aber es war so unheimlich, dieses stumme teilnahmslose Dahinliegen — wo doch Doktor Weyer immer sagte, physisch fehle ihr eigentlich nichts, denn die Ertältung war ja bald vorüber.“

Rudi fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Verzeihen Sie, Fräulein Reining, aber ich bin noch ganz verwirrt, begreife eigentlich nichts. Daß ich kam, war doch natürlich! Barbe schreibt so dringend — was ist denn nur mit Mama geschehen?“

Das alte Fräulein zuckte die Achseln und blickte verlegen an ihm vorüber.

„Ach weiß es nicht. Vielleicht kann Barbe Ihnen Auskunft geben.“ Dann nahm sie noch einmal Rudis Hand und küßte wie beschwörend hinzu: „Aber nicht wahr, eines verprechen Sie mir: Sie nehmen Mamachen jetzt gleich mit sich? Lassen Sie sie nicht länger allein hier?“

Dankshen, 4. Sept. Das auch in diesem Jahre mit hiesigen Schulfrauen veranstaltete Wehrenfest zum Besten des Roten Kreuzes erbrachte an 3 Festtagen während der Ferien einen Gewinn von 8½ Ztr. Wönern. In selbstloser Weise hatte der Gemeindevorsteher W. Fröhlich wiederum seine Wehmaschine mit elektrischem Antrieb zum Ausdruck der Uebren zur Verfügung gestellt.

Vreitn, 5. Sept. Am vorigen Sonntag und Montag fand hier eine Visitation der Superintendenz und des Pfarramtes der Stadt- und Dorfgemeinden durch den Herrn Generalsuperintendenten Professor D. Heinrich aus Magdeburg statt.

Köhlau, 6. Sept. (Erfreuliches Viehzählungs-ergebnis.) Die Viehzählung hat eine erfreuliche Vermehrung des Viehbestandes in unserer Stadt festgestellt, die sich besonders bei Rindern und Schweinen sowie bei den Ziegen bemerkbar macht. Rindchen sind nahezu 6000 Stück hier vorhanden, ein gutes Zeichen, für die erfreuliche Entwicklung der Kleintierzucht in unserer Stadt.

Göthen, 28. Aug. Die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Wuspfäumen ist von der Stadterwaltung in vorbildlicher Weise geregelt worden. Nicht nur die Pfäumen der städtischen Plantagen läßt die Stadt direkt an die Verbraucher verkaufen, sondern sie hat sich auch die gesamte Ernte an den Kreisstraßen und Wegen, soweit diese nicht von den ländlichen Ortschaften in Anspruch genommen wurden, gesichert. Es stehen der Stadt nun mehrere tausend Zentner Pfäumen zur Verfügung, die zum Preise von 5,50 Mark abgegeben werden sollen. Die Verbraucher melden ihren Bedarf schriftlich beim Magistrat an und nach Maßgabe der Meldungen und Vorräte erfolgt dann die Zuzweigung an die Besteller. Die letzteren mußten die Verpflichtung eingehen die Kerne der Stadt zurückzulassen, die sie zur Delgewinnung nutzbar machen wird. Das Vorgehen der Stadt wird sicher auch einen heilsamen Einfluß auf die Privat-Gartenbesitzer ausüben, die mit ihren Bäumen schon üppig in die Höhe gingen. Jetzt beginnen sie auch zu den von der Stadt gegebenen Richtpreisen zu verkaufen, da niemand mehr bietet und die vorhandenen vereinzelten Bäume einen Export nicht lohnend gestalten würden.

Schwendt, 6. Sept. Unter eigenartigen Erscheinungen ist die Arbeiterfrau Kühnas verstorben. Sie hatte sich bei ihrer Tätigkeit in der Fabrik mit der Säge an der Hand eine Wunde zugezogen, diese aber nicht weiter beachtet. Die Wunde verchlumerte sich, es trat Wundstarrkrampf ein, so daß die Frau abends 11 Uhr verstarb.

Cannawurf, 6. Sept. (Vor den Augen des Vaters zu Tode gekommen.) Als der Arbeiter Schröder auf dem Felde mit Getreidaufgaben beschäftigt war, machte sich sein sechsjähriges Söhnchen an der Schöpelle des Wagens zu schaffen, in der es sah. Plötzlich zogen die angepannten Ochsen an, der Kleine fiel heraus und kam gerade vor die Räder zu liegen, die ihn mit dem Wagen überfahren. Der Kleine starb auf dem Transport in die ilterliche Wohnung.

Wulkan (Kr. Jerichow), 6. Sept. (Drei Pferde erschlagen.) Der Knecht des Hofstern Brand plügte auf dem Felde mit drei Pferden, als sich ein Gewitter entlud. Die Pferde wurden vom Blitz erschlagen, während der Knecht mit leichten Verletzungen davonkam.

### Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Genstein.

36] Nachdruck verboten.  
Dann kam es wie das erste Mal, als sie von ihm gehen wollte: ihr Widerstand wurde schwächer, das Gefühl, sich so von ihm geliebt zu sehen, überwog alles andere. Und doch war es anders. Diesmal ging nicht sie als Siegerin aus dem Kampfe. Sie machte keine Bedingungen und er nahm nichts zurück, und es war nicht bloß die Leidenschaft der Liebe, welche sie beide plötzlich mit einem Gefühl unauslöschlicher Gemeinshaft erfüllte und wieder aneinander band.

Witten im Tamel wiedererwachte Liebe hatte er ihr ein Wort ins Ohr geflümmelt, das ihren Widerstand lähmte.

„Bin ich nicht der Vater deines Kindes? Willst du diesem Kinde die Heimat nehmen?“  
Namenloser Schreck durchfuhr das Weib bei diesen Worten. Großer Gott — was hatte sie denn tun wollen? Wirklich fortgehen und dem Kinde rauben, worauf es ein heiliges Anrecht hatte? Hätte Mama dies denn verlangen können, hätte sie es gebilligt? Sie, die doch selbst erst heute sagte: „Um Euretwillen hatte ich immer den Mut für mein Schicksal.“

Ja, wenn er sie nicht geliebt hätte, aber er liebte sie ja! Dafür und um der kleinen Mara willen wollte sie sich in alles fügen.

So kam es, daß sie zuletzt in demütiger Zerkürnung murmelte: „Verzeih', ach verzeih' mir, ich mußte nicht, was ich tat.“

„Aber selbstverständlich, Fräulein Reining! Sowie Mama aufstehen darf.“

„Dr. Weyer meint, sie könne jede Stunde abreiten. Je eher, desto lieber. Was ihr not tut, ist nur Fortrennung.“

„Gut, dann reisen wir morgen früh, ich werde nachher gleich meiner Frau despechieren.“

Das alte Fräulein ging, und Rudi trat ans Fenster. Ein kühler Wind rüttelte an den entlausen Bäumen, heigraun spannte sich der Himmel über der Erde, die tot und farblos lag unter modernem Laub und welkem Laub. Frösteln plüßerten sich die Späzen auf den nackten Ästen. Hin und wieder hallte draußen auf dem Pflaster der Schritt eines einsamen Spaziergängers, sonst kein Laut ringsum, als das gelegentliche Seuzen des Windes.

Rudi dachte an vergangene Jahre. Auch da war es Herbst gemorden, aber es war ihm nie so ins Bewußtsein getreten, denn hier innen war es immer warm und behaglich gewesen. Mama hatte in ihrer stillen, lieben Weise geschaltet, Papa zuweilen gebrummt, Ajunta gelacht und gesungen und Onkel Peter tiefstimmige Reden gehalten, die eine Flut von Entgegnungen heraufschwooben.

Nun war es leer gemorden und still wie in einem Grabe. Er hätte nie gedacht, daß sein Elternhaus ihn je so todtraurig anmuten könnte wie heute. Und hier vertraugte Mama ihre Tage.

Barbe trat ein, und er wandte sich halbtig um. „Endlich! Bist du mir nun sagen, was eigentlich geschehen ist? Aus Mama ist kein Wort



# Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt,  
stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Jeder Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder dabeim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihrer Kasse als Deckung bereit zu halten. Es kommt auch gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

## Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt. Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verlustfrei.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Wichtig sind folgende Verfahren:

### Erstens — und das ist die edelste Zahlungsform —

#### Überweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heute auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

WeiB man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

### Zweitens

#### Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“ versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuererlassen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

### Drittens

#### Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postsparkassam, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

#### Darum die erste Mahnung in erster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

## Die Flugzeugfabrik in Adlershof niedergebrannt.

Berlin, 6. Sept. Heute nacht ist die Flugzeugfabrik Luftfahrzeuggesellschaft in Adlershof größtenteils niedergebrannt. Der Brand ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Brandstiftung ist völlig ausgeschlossen. Der Vorrat an Kriegsmaterial ist nicht betroffen. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind nicht mehr als 6 bis 7 abnahmebereite Flugzeuge und 10 Flugzeugrümpfe verbrannt. Die übrigen Flugzeuge, alle Modelle, Schablonen und Zeichnungen sind geborgen. Es ist Vorzorge getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in vollem Maße fortgeführt wird. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein fester betriebenes **Gaufer- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen bzw. im Kalenderjahre 1917 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies

**bis spätestens den 15. September**

bei uns anmelden zu wollen, damit der Wandergewerbeschein für 1917 rechtzeitig erteilt werden kann. Ein unmaßgezegenes Bild (Photographie) ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 7. September 1916.

Der **Gemeinde-Vorstand.**

J. V. Grune.

### Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 10. d. Mts.** und am **Donnerstag den 14. d. Mts.** von **früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr** können die **Fahrradbereinigungen** bei Herrn Klempnermeister **Zoberber** abgeliefert werden.

Annaburg, den 8. September 1916.

Der **Gemeinde-Vorstand.**

J. V. Grune.

## Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst **Spareinslagen** mit

**3 1/2 0/0.**

— **Tägliche Verzinsung.** —

**Geschäftszimmer im Gemeindeamt.**



## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 8. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgelagerten Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinsgen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl.

Am der Jotawolva südlich von Brezany und an der Rajawolva sind mehrfach russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert. In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südlich von Zitelona und westlich von Schipoch Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoch abgesehen.

### Balkan Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric vielen bulgarische und türkische Truppen abermals russisch-rumänische Kräfte zurück.

Gesetz Generalquartiermeister Lubendorff.

herauszubringen, und Fräulein Reinling behauptet, nichts zu wissen. Und doch sieht Mama krank aus zum Erbarmen —

Barbe stand steif aufgerichtet an der Tür, und die blanken, dunklen Augen in dem unklaren, knochigen Gesicht ruhten sich auf dem jungen Mann.

„Ganz gern will ich Ihnen sagen, Herr Rudi, was ich selber weiß. Und das andere können Sie sich nachher ja allein zusammenreimen. Vor vier Tagen — wie das große Wetter hier niederging — war Ihre Mutter bei der jungen Frau drüben. Sonst kam sie immer gegen Mittag heim, aber diesmal muß wohl das Unwetter dazwischen gekommen sein, da blieb sie drüben. Bis auf den Abend, stehen war's durch, sagte Lisette, als sie fortging. Ohne Hut und Kragen, im dünnen, schwarzen Kleid, wie sie war. So ging sie fort in den stürmenden Regen hinaus. Ich war am Nachmittag drüben gewesen, und sie hatte mir gesagt, ich sollte nur wieder nach Hause gehen, sie bliebe fürs erste da, aber zum Abendrot käme sie auch. Ich soll' ihr Wurst und Brot herrichten.“

„Wurst und Brot?“  
Rudi riß die Augen groß auf. Barbe nickte.  
„Ja. Mehr vergönnt sie sich schon seit langem nicht — ne Knackwurst — was die billigsten sind.“  
„Und uns schickte sie jede Woche Butter und Geflügel.“

„Na ja. Eben d'rum. Drüben in Netiro litten sie auch keinen Mangel an Gutfleuten. Na was — Wurst und Brot, das hätte sie nicht niedergeworfen. Das schmecte ihr ja königlich, weil sie dadurch — aber ich will lieber weiter berichten. Also ich warte hier auf sie mit dem Abendrot, und sie kommt nicht. Es wird neun, zehn, halb elf — endlich fang' ich an, mich zu bängen, und will nochmals hinüber, aber wie ich die Haustür aufschließe, da liegt was Dunkles auf den Stufen, klischnaß

und ohne Bewegung. Ich denke, mich rührt der Schlag! Das war Ihre Mutter, Herr Rudi!“

„Mama! Um Gotteswillen, aber wie —“

Barbe zuckte die Achseln.

„Wie lange, weiß ich nicht. Ich rufe die Lene von oben und wir tragen sie herein, da sehen wir erst, daß sie gar nicht ohne Verletzung war, sondern bloß so eigen — wie fremd sah sie uns an. Auch das Fräulein, das sie mit mir zu Bett brachte und bei ihr blieb, dervedel ich um den Doktor rannte. Kein Wort war aus ihr zu bringen. Am andern Morgen brachte Lisette ihren Hut und Kragen von drüben mit einem schönen Gruß von der jungen Frau, und sie führte mit dem Herrn Direktor für ein paar Tage auf den Semmering.“

Rudi packte plötzlich Barbes Arm und schüttelte ihn. „Und du hast nicht an Assunta telegraphiert, daß Mama krank ist? Daß sie zurück zu ihr kommen soll, sogleich!“

„Nein!“

„Warum nicht?“ fragte er heiser.

„Weil — sie hätte ja vielleicht auch gar nicht kommen dürfen. Die Lisette schwagte so allerhand zusammen. Ich hör' sonst nicht hin auf ihr Gepplapper, aber diesmal — der Herr Direktor soll ja so geschrien haben, daß es jeder hören konnte. Er brauche keine Schwiegermutter im Haus, und warum sie denn nicht auch einmal zu Ihnen gehe, Herr Rudi, daß man sie nach Schloßhaidt noch nie eingeladen hat, konnte er ja vielleicht nicht wissen.“

Fortsetzung folgt.

**Understadt, 6. Sept.** Einer Butterfrau, die mit der Bahn hierher kam, um Butter auf dem Markt zu bringen, nahm ein geheimnisvoller Unbekannter fast die ganze Butter aus dem Korbe, legte ihr aber dafür den entsprechenden Gelddbetrag hinein. — Wahrlich ein erblicher Dieb!

**Vermischte Nachrichten.**

○ **Deutschland, Deutschland über alles.** Eine summe Ehrung wurde Kapitän König von der Familie Hoffmann von Fallersleben zuteil. Der Zufall wollte es, daß fast genau an dem Tage der Ankunft der „Deutschland“ gerade 75 Jahre vergangen waren seit dem Tode, an welchem Hoffmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ auf der Insel Helgoland gedichtet hatte. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern ging Kapitän König folgendes Telegramm zu: „Ihnen und den kühnen Männern des Handelssunterseebootes „Deutschland“ senden die am heutigen 75. Geburtstag des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ am Grabe des Dichters Verammelten Glückwünsche, Gruß und Handschlag. Familie Hoffmann von Fallersleben, des Dichters Verwandte, Freunde und Verehrer.“

○ **Harzgewinnung durch Schulfinder.** Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß ältere Schulfinder für die Arbeiten der Harzgewinnung in genügender Zahl beurlaubt werden können.

○ **Bessere Versorgung mit Denkpapier in Aussicht.** Der preussische Handelsminister hat auf eine Eingabe des Vereins Deutscher Holzstofffabrikanten entschieden, daß die Bestimmungen über Einfuhr und Verkauf von Grundholz auch auf Papierholz ausgedehnt werden, und daß dementsprechend allen Anträgen auf Abgabe von Papierholz entgegenzunehmen sei. Kriegsgefangenen können bei Mangel an Arbeitskräften überwiegen werden.

○ **Einweihung des Heidenriederhofs Semendria.** Im Beisein hoher deutscher und österreichischer Offiziere fand die Einweihung des deutschen Heidenriederhofs in Semendria statt. In diesem Friedhofe ruhen 474 deutsche Soldaten, Seelen und Brandenburger, sowie mehrere österreichische, serbische und russische Krieger.

○ **Gegen die Fremdwörter.** Das Hoftheater in Weimar hat sich entschlossen, in seinem Dienstbetrieb die Fremdwörter auszumerzen. Statt Abonnements-Einladung heißt es jetzt Einladung zur Platzmiete. Aus dem Barfettplatz ist ein Hauptplatz, aus der Fremdenloge ein Fremden-Platz geworden. Am übrigen werden die Logen Lauben genannt. Die Bezeichnung Kleiderablage für Garderobe ist gleichfalls übernommen worden.

○ **Perkürung einer kanadischen Pulverfabrik.** In Drummondville (Kanada) wurde eine Pulverfabrik durch eine Feuersbrunst vollständig eingeschert. Drei Tote und 20 Verwundete wurden gezählt. Große Pulvervorräte wurden vernichtet.

○ **Ein guter Gedanke.** Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ stellte ein Fabrikbesitzer in Aue (Sachsen) der Stadt 10000 Mark zur Verfügung, wo für den minderbemittelten Einwohnern Kartoffeln oder Kohlen beschafft werden sollen.

○ **Bankdiebstahl in Lody.** Aus einem Sicherheitsfach der Handelsbank in Lody wurde 50000 Rubel gestohlen. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

○ **Untergang eines englischen Dampfers.** Der englische Dampfer „Quebra“ (4360 Tonnen groß) ist in der Dingle-Bay an der Küste Irlands auf einen Felsen gesaunt und untergegangen.

○ **Ernteverhältnisse in England.** Schwere Stürme und starke, anbauende Regenfälle haben die Ernte in England sehr benachteiligt, in verschiedenen Bezirken des Nordens ist sie fast gänzlich zerstört worden. Gleiches Mißgeschick traf bekanntlich Frankreich, und Rußland hat in seinen eigentlichen Kornbezirken eine völlige Misgernte zu verzeichnen. Kein feindliches Land erfreut sich einer auch nur annähernd gleichen Ernte wie Deutschland.

○ **Verbotene Straßen-Kino-Aufnahmen.** Eine Berliner Film-Fabrik ist in dem ob seiner mittelalterlichen Bauart berühmten Rothenburg o. Tbr. Straßen-Aufnahmen für einen historischen Film machen. Der Magistrat von Rothenburg gab jedoch die Erlaubnis nicht, da es hinsichtlich der Aufnahmen die Erfahrung gemacht wurde, daß die maskierten Straßenmänner dem Ernst der Zeit in keiner Weise entsprechen, daß sie verkehrt wirkend wirken und auf die an den Umzügen beteiligten Jugendlichen T.uten guten Einfluß ausüben.

○ **Die Leipziger Messe befriedigend.** Die gegenwärtig in Leipzig stattfindende Messe, die fünfte dieses Krieges, hat einen sehr befriedigenden Erfolg zu verzeichnen. Die Messehäuser sind so stark besetzt wie nie in den Zeiten des Friedens. In den etwa 30 großen Messeplätzen ist auch nicht ein Quadratmeter Raum mehr zu haben.

○ **Spanische Sammlung für das Rote Kreuz.** Die spanische Firma José Cao Moure in Vigo hat nach einem Verzicht des Kaiserlichen Postkassiers in Madrid eine Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmächte veranstaltet, die den Reinertrag von 202500 Pesetas ergeben hat. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat den Stiftungsetzen Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Orthodoxe:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.  
**Katholische Kirche:** Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

**Markt-Kalender.**

Am 9. Septbr.: Schweinemarkt in Jessen.  
" 11. " Stammmarkt in Brettin.  
" 13. " Schweinemarkt in Schönevalde.

**Anzeigen.**

**Graben-Räumung.**

Sonntag den 10. d. Mts. nachmittags 3 Uhr soll im Gafhof zur Weinranche die Räumung der Gräben im Hüfnerfelde an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden. Annaburg, den 5. Septbr. 1916. Der Hüfnerrichter.

**Graben-Räumung.**

Die Grundräumung der Gräben auf der Annaburger Heide-Grabenwiesen soll am Sonntag den 10. Septbr. vormittags 11 Uhr im „Waldfchlößchen“ hieselbst öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Annaburg, den 5. Septbr. 1916. Krüger.

**1 Kibel Grummet**

auf der Hollnig'schen Bruch-Wiese hat zu verpachten Karl Müller, Martz 1.

**Die Vormerkung der Arbeiter**

für die diesjährige Kampagne findet von jetzt ab statt

**Zuckerfabrik Wühlberg a. G.**

in Brotteiwitz.

**Verhiebeln, Kartoffeln, grünes Gemüse**

hat abzugeben Frau Wiegis, Friedhöfstr. 12.

**ff. Musgewürz**

zu haben in der Apotheke Annaburg.

Durch Bekanntmachung Nr. W. III, 1/8, 16 KRA. habe ich Höchstpreise für Balkfaser-Abfälle festgesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlichen Blättern veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 8. September 1916. Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps. Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Der deutsche Nationalschatz**

den wir in unseren Kalisalzen besitzen bildet die Mittel zur Biegung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Durch reichliche Verwendung der Kalisalze

**Kalisalze**

in Verbindung mit Phosphorsäure, Stickstoff und wenig Kalk wird das Wachstum aller Pflanzen gefördert und der Ernteertrag bedeutend erhöht.

Kalisalze

Kalisalze

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt jederzeit kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Reichsverbands A. m. D. S. Leopoldshaller Stadtfürst.

Ein ordentliches, älteres Dienstmädchen sucht zum 1. Oktober Frau Konrad Müller.

Für sofort event. 1. Oktober 16 ein ordentliches fleißiges Mädchen, das auch Felarbeit verlehrt, geschäftl. Angebote mit Zeugnisabschriften an Karl Wötter jun., Jessen (Bez. Halle).

Einen kleinen Posten gutes Pferdeheu sucht zu kaufen August Acker.

**Pudding,** ohne Milch zu kochen, und feinste Maggi-Würfel zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

**Salicyl-Bergament** wieder vorrätig bei Fern. Steinbeiß.

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 90 Pf., 1.50 Mk. und größer hält vorrätig bei Apotheke Annaburg.

**Bekanntmachung.**

Im Anluß an die Bekanntmachung vom 3. 8. 16 betreffend Verladen und Anfuhr von Pferden pp. bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1. Damit sich das Bild der durch die Bekanntmachung vom 4. 9. 1916 angeordneten Bestandsaufnahme sämtlicher Pferde im Korpsbezirk nicht verzieht, wird das Verbringen von Pferden nach anderer Orten vom Tage der Bestandsaufnahme ab ohne besonderen Erlaubnischein des stellv. Generalkommandos, der Pferde-Ankaufskommission Halle, oder der Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums vorübergehend bis auf weiteres verboten.

§ 2. Der freihändige Anfauf von Pferden für die Heeresverwaltung durch die mit Ausweiszeichen der im § 1 genannten Stellen versehenen Händler soll durch das Verbot nicht eingeschränkt werden. Die Verkäufer sind jedoch verpflichtet, den Verkauf jedes Pferdes sofort schriftlich dem Ortsvorsteher und durch diesen der Pferde-Ankaufskommission Halle anzuzeigen, unter Angabe des Käufers und der Eisenbahnstation, nach der das Pferd verladen ist. Die Ortsbehörde hat hierüber einen Vermerk in die Bestandsnachweisung aufzunehmen.

§ 3. Mit Angabe der Gründe für die Anstellung dieser besonderen Erlaubnischeine (§ 1) verfehene Gesuche sind ausnahmslos an die Pferde-Ankaufskommission Halle a. S. zu richten. In einzelnen bringenden Ausnahmefällen (Unfallsfälle), ist die Ortsbehörde berechtigt, das Verbringen eines Pferdes nach einem anderen Orte zu gestatten. In jedem Falle ist jedoch der Pferde-Ankaufskommission Halle a. S. so gleich Nachricht zu geben und ein Vermerk in die Pferdebestandsnachweisung aufzunehmen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. Magdeburg, den 7. September 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps. Frhr. von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Klavierstimmen u. Reparaturen** werden gut ausgeführt. Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

**Schmidt's Zahn-Praxis** Jessen Telephone No. 91. Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr. Mittwochs geschlossen.

**Zahnersatz ohne Platte** Naturgetreu festhaltend. Spezialität: Goldzähne, Goldfuß-Kronen, Plomben. Behandlung für Torgauer Landkranken-Kasse, Zahnziehen Plombieren, Zahnersatz.

**Frachtbriefe** sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Gusseiserne Waschkessel** (Schneeweiß emailliert) in allen Größen empfiehlt und werden Bestellungen umgehend erbeten. Karl Joberbier.

**Bahn-Atelier** Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf. Sprechzeit für Zahnranke. Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 72.

Sonnabend, den 9. September 1916.

20. Jahrg.

## Vordauer der Somme-Schlacht.

Großes Hauptquartier, 8. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. In kleinen Stellen gemann der Gegner Raum. Hier ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im Hin- und Herbewegenden Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Ghilly besetzt. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgewiesen. Westenburgische, holländische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangene aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Jlozow-Tarnopol in unserm Feuer gestoppt.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl.

Zwischen der Flota Bipa und dem Dniestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. In den Karpaten hat der Gegner in den heftigsten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipotiv kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er vergeblich an.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Lutranan, darunter auch Panzerbatterien, sind erlitten. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

## 20000 Rumänen gefangen.

Ueber 100 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 7. September.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Lutranan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Ostlich und südlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Flota Bipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschluß

an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden. In den Karpaten wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Rudowa, westlich des Kirlibabals russische, beiderseits von Darna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ghinchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Denicourt und beiderseits von Chauhnes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Verdunville hat der Angreifer Fuß gefaßt. Ostlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Berf Thiaumont-Vergwald abgeschlagen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die neue Somme-Offensive.

Genf, 6. September. Die seit Sonntag an der Somme wütende Schlacht ist nach Mitteilung der französischen Presse, die nur den Anfang einer gewaltigen neuen Offensive, die den seit Anfang Juli versuchten und damals gescheiterten Durchbruch diesmal erzwingen will. Das französische Oberkommando unternahm die Angriffe, wie die Blätter ausdrücklich schreiben, nach vorheriger Verständigung unter den Generalstäben der Entente. Für den Generalangriff auf die deutsche Sommerstellung wurde ein besonders starkes Kommando, bestehend aus 2000 Mann, unter dem Befehl des Generals Claron, eingesetzt. Die deutsche Artillerie erwiderte die Angriffe mit großer Heftigkeit. Die Russen schieden sich nicht von der Front ab, sondern als sie sich lebende deutsche Truppen als fünf Stunden lang in der deutschen Sommerstellung festhielten. Die Russen schieden sich nicht von der Front ab, sondern als sie sich lebende deutsche Truppen als fünf Stunden lang in der deutschen Sommerstellung festhielten.

Die russischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Lutranan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Ostlich und südlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Flota Bipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden. In den Karpaten wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Rudowa, westlich des Kirlibabals russische, beiderseits von Darna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Berlin, 6. September. Der Kriegsberichtserfasser des „L.-Z.“ im Großen Hauptquartier meldet über die letzten Kämpfe an der Somme u. a.: Um ein richtiges Bild von dem geringen Umfange der verlorenen Ortschaften zu geben, die natürlich

nur noch als Namen auf den Karten vorhanden sind, sei bemerkt, daß Soyecourt im Frieden 320 und Ghilly 250 Einwohner hatte.

### Vom Balkanschauplatz.

#### Bericht des bulgarischen Generalstabs.

Sofia, 7. September. (Umsich.) Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Lutranan die beladenen Lutranan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterieregiment, 2 Bataillone des Gendarmierregiments, das 5. Haubitzen, das 3. schwere Artillerieregiment, Beute wurden: die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadestabsoffiziere, und 21 000 un- verwundete Gefangene, ferner an Beute 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

### Festung Kabala in Bulgarenhand.

Sofia, 6. September. Die „Morningpost“ meldet aus Uthen: Die Bulgaren sind im Besitze sämtlicher Forts von Kabala. Sie werden nur durch die Geschütze der verbündeten Flotte abgehalten, in die Stadt selbst einzudringen. Bulgarische Partisanen sind bis Clouthera, einem Hafen im Westen von Kabala, vorgezogen.

### Luftangriff auf Constanza.

Berlin, 6. September. (W.T.B.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Lands- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrubtscha sowie den Bahnhof und Delbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

### Glückwunsch Kaiser Wilhelms an König Ferdinand.

Berlin, 7. Sept. Seine Majestät der Kaiser sandte dem König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Lutranan folgendes Telegramm:

„Ich erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Lutranan erobert haben. Empfang meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue  
Dein Wilhelm.“

### Der Sieg in Rumänien.

Sechs Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treubruchigen Regierung misleitete Land ein schwerer Schlag geführt. Nach mehrwöchigen einleitenden Operationen ist die feste Lutranan an der Donau, ein stark mit Verteidigungsanlagen ausgestatteter Platz, im Sturm genommen worden. Ueber 20000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen Verbündeten Truppen in die Hände.

